

REISELUST

VON STEFAN STOSCH



Naturfreunde im Wohlfühlmodus

Das Schöne an Outdoor-Kleidung ist, dass man sie indoor kauft. Man muss nicht steile Gipfel hinaufkriechen, in eisigen Zelten bibbern oder sich vom peitschenden Küstenwind umwehen lassen, um in den Genuss von angeblich sintflutresistenten Regenjacken oder Wanderschuhen zu kommen, die quasi von alleine laufen. Mit Hightechkleidung verhält es sich ja längst so wie mit den schicken Geländewagen, die durch die Innenstadt kutschert werden, um den Nachwuchs zum Klavierunterricht oder sich selbst zum Friseur zu bringen.

Neu ist allerdings, dass man Outdoor-Kleidung gar nicht mehr outdoor anziehen sollte. In einem Spezialgeschäft erlag ich der Versuchung, gleich mehrere Exemplare einer kuscheligen Oberbekleidung zu erwerben. Das Produkt aus dem oberen Preissegment wurde empfohlen. Null Kunstfaser, nix Chemie: Blökende Merinoschafe in Neuseeland lassen sich scheren, damit Naturfreunde im Wohlfühlmodus durch mitteleuropäische Stadtwälder spazieren.

Tatsächlich lassen sich die Pullover viele Tage lang tragen, ohne dass die Umwelt sich die Nase zuhält, wie ein kompromissloser Selbstversuch ergeben hat. Man sollte es allerdings nicht tun: Die Wolle rubbelt sich an Ellenbogen und Ärmeln durch. Dieses Testergebnis hat dazu geführt, dass ich mich nun regelmäßig in das Spezialgeschäft begeben, um Pullover gegen Ersatzpullover oder Ersatzersatzpullover zu tauschen.

Der Kreislauf funktioniert bislang tadellos. Nun heißt es, die Firma wolle ihren Produkten künftig wegen der besseren Haltbarkeit zehn Prozent Kunstfaser beimischen. Hoffentlich bin nicht ich schuld an dieser Neuerung.

Thomas Cook senkt Preise für Reiseanzahlungen

ÜBERSEL. Thomas Cook senkt die Höhe der Anzahlung für Katalogreisen von 25 auf 20 Prozent des Reisepreises. Außerdem werden bei Last-minute-Reisen nun nur noch 20 statt bisher 30 Prozent fällig. Der Veranstalter reagiert damit auf ein Urteil des Bundesgerichtshofes (BGH). Thomas Cook verringert nun auch die Zahlungsfrist für den Restbetrag des Reisepreises von 40 auf 30 Tage vor Abreise.

Laut dem BGH-Urteil dürfen Reiseveranstalter nur noch dann mehr als 20 Prozent Anzahlung verlangen, wenn sie dafür gute Gründe haben. Tui senkte daraufhin im Dezember die Höhe der Anzahlung bei Buchungen von besonderen Spitzenprodukten, Sparreisen und preisreduzierten Spezialangeboten auf 25 Prozent. Verbraucherschützer waren unter anderem dagegen vorgegangen, dass Reisende in bestimmten Fällen zwischen 25 und 40 Prozent auf den Gesamtpreis ihrer Reise anzahlen sollten. Die Verbrauchszentrale Nordrhein-Westfalen und der Bundesverband der Verbrauchszentralen hatten mehrere Touristikunternehmen verklagt.

IN DIESER AUSGABE

ÖSTERREICH Der Gipfel des Genusses im Pitztal

Vom 23. bis 25. April lädt das Pitztal mit der Veranstaltung Firm, Wein & Genuss wieder zum Höhenrausch auf den Gletscher. Im Südwesten Tirols präsentieren Spitzenwinzer ihre edle Tropfen. **Seite R/2**

DEUTSCHLAND Wandertipps für Wintermüde



Der Frühling naht und damit die Zeit, Wanderschuhe und Rucksack zu schnappen. Wir stellen sechs Ziele von der Ostsee bis zum Bodensee für eine Kurzreise mit viel Bewegung vor. **Seite R/3**

Weitere Reisetipps finden Sie unter www.haz.de/reisen

Eine Nacht beim Maharadscha

Der nordindische Bundesstaat Rajasthan ist übersät mit alten Palästen. Einige sind heute Museen, andere Hotels.



Imposant: Das Hotel Umaid Bhawan Palace auf dem Chittar-Berg wirkt wie ein Schloss aus Tausendundeiner Nacht. 14 Jahre lang haben 3000 Arbeiter an dem Palast gebaut.

Fotos: Taj Hotels (3)/Pohl (2)

VON MICHAEL POHL

Wie auch immer der Alltag eines indischen Maharadschas im Detail verlaufen mag – er beginnt tatsächlich majestätisch: Über dem Umaid Bhawan Palace ist die Sonne gerade aufgegangen, da servieren in indischer Tracht gekleidete Kellner bereits das Frühstück. Nicht irgendwo, sondern auf der gewaltigen Terrasse des 14 000-Quadratmeter-Gebäudes, gekrönt von einem einzigartigen Blick über

die nordindische Stadt Jodhpur. Unten, am Beginn einer beeindruckend verschwenderischen Treppe, spielt ein Musiker meditative Klänge. In dieser filmhaften Kulisse lässt man sich sogar die Hitze Indiens gefallen.

Augenblicke wie dieser waren jahrhundertlang den Maharadscha-Familien vorbehalten. Inzwischen aber muss man dort nicht mehr einheiraten, um auf der Terrasse des Umaid Bhawan Palace sitzen zu können. Es reicht, hier als Gast einzuchecken. Dieser letzte vor der Un-

abhängigkeit Indiens erbaute Palast ist zu einem Hotel umfunktioniert worden; zu einem der imposantesten des Landes.

14 Jahre lang bauten 3000 Arbeiter an dem Koloss, der vor allem durch seine zentrale, 56 Meter hohe Kuppel zu den meistbeachteten Bauwerken Indiens zählt. Das Gebäude des britischen Architekten Henry Lanchester beinhaltet nicht weniger als 347 Räume. 1943 wurde der Umaid Bhawan Palace vollendet und thront seitdem wie ein Schloss aus Tausendundeiner Nacht auf dem Chittar-Berg über Jodhpur.

Gaj Singh kennt das märchenhafte Gefühl gut, von hier oben auf die Stadt zu blicken. Im Alter von vier Jahren wurde er 1952 überraschend zum Maharadscha von Jodhpur ernannt, nachdem sein Vater bei einem Flugzeugunglück ums Leben gekommen war. Seitdem ist Gaj Singh quasi Hausherr im Palast und lebt in einem eigenen Flügel. Für ihn ist es selbstverständlich, sich das Eigenheim mit wildfremden Leuten zu teilen, nämlich den Hotelgästen. „Wir haben schon vor Jahren damit begonnen, Zimmer zu vermieten“, sagt er und lässt einen ausgeprägten Geschäftssinn erkennen. Viele Fürstenfamilien im Land haben inzwischen ihre Häuser für Gäste geöffnet – in erster Linie, um die opulenten Anwesen unterhalten zu können.

Es scheint anachronistisch, im längst demokratischen Indien noch auf Maharadschas zu treffen. Streng genommen dürfen sie diesen Titel auch gar nicht mehr tragen. Ihre herrschaftlichen Privilegien, die sie noch unter der englischen Kolonialherrschaft genossen, sind längst Vergangenheit. Bis heute aber werden die Oberhäupter der Maharadscha-Familien mit ihrem einstigen Titel „Eure Hoheit“ angesprochen. Auch wenn sie selbst per Gesetz über keinerlei politische Macht mehr verfügen, so genießen sie doch allein schon wegen ihres historisch begründeten üppigen Grundeigentums eine herausragende Stellung. Gaj Singh war zudem einige Jahre Mitglied des Oberhauses von Neu-Delhi. In seinen Räumen, umgeben von uniformiertem Personal, wirkt der 66-Jährige bis heute wie ein eloquenter Staatsmann.

Ganz Rajasthan ist übersät mit den Residenzen der Maharadschas. Einige davon mussten die Fürstenfamilien im Zuge der Demokratiebewegung an den Staat abgeben, andere gehören ihnen bis heute. Das Mehrangarh-Fort etwa, die frühere Hauptresidenz der Maharadschas von Jodhpur, ist heute als Museum für die Öffentlichkeit zugänglich. In Udaipur steht mit dem Lake Palace im Pichola-See jener Palast, in dem James Bond in einem Film auf Octopussy traf. Dabei ist das weiße Wasserschloss heute ebenfalls ein Luxushotel.

Jaipur, die Hauptstadt Rajasthans, ist so etwas wie ein Sammelbecken der



Luxuriös: Das Taj Rambagh Palace in Jaipur vereint den Kolonialstil und traditionelle indische Elemente.

Paläste. Vom Palast der Winde aus, einem Teil des alten Stadtpalastes, beobachteten die Damen des Hofes einst, was auf der Straße vor sich ging. „Sie durften sich sonst nicht unter das einfache Volk begeben“, sagt Stadtführer Narendar Singh Rathore. Durch die engmaschigen Fenster aber sahen die Damen dennoch, was draußen vor sich ging, ohne selbst gesehen zu werden – einst ein beliebter Zeitvertreib. Seinen Namen erhielt der Palast durch die Luftzirkulation aufgrund ebendieser Öffnungen. Er ist ein öffentlich zugänglicher Teil des großen Stadtpalastes, in dem bis heute die örtliche Maharadscha-Familie lebt.

Auch in Jaipur wurde einer der Paläste in ein Hotel umfunktioniert – der Rambagh Palace. Samuel Swinton Jacob, ein britischer Architekt mit engen indischen Bindungen, verwirklichte hier seinen ganz eigenen Baustil: eine Mischung aus Kolonialgebäude und traditionellen indischen Elementen. Seine Gebäude zieren viele Städte Nordindiens, unter anderem das Regierungsviertel in der Hauptstadt Neu-Delhi.

Nicht weit von Jaipur ist zu sehen, wie alles begann: Amber am nordöstlichen Rand war bis ins 18. Jahrhundert die eigentliche Hauptstadt des Fürstentums, lange bevor Jaipur überhaupt existierte. Das Amber Fort, ein riesiger Palast, zeugt noch davon, ebenso die Mauer, die die Stadt auf 16 Kilometern Länge umgibt und die ein wenig an eine kleine Variante des großen chinesischen Vorbilds erinnert. Eigentlich war Amber seit dem Bau Jaipurs mehr oder weniger verlassen. Heute aber pilgern nicht nur Gläubige auf der Suche nach Erleuchtung hierher, auch unter Touristen ist der Bergort ein absoluter Höhepunkt. Die Epoche der Maharadschas – sie wird wohl noch lange eng mit dem indischen Alltag verwoben bleiben.

HIN & WEG

ANREISE

Mit Air India oder Lufthansa direkt ab Frankfurt/Main nach Delhi. Mit verschiedenen Airlines als Umsteigeverbindung auch ab anderen deutschen Airports, zum Beispiel mit Etihad ab Hamburg via Abu-Dhabi. In Indien gibt es ein enges Netz an lokalen Airlines, die auch Städte in Rajasthan anfliegen.

EINREISE

Besucher aus Deutschland benötigen für Indien nicht nur einen gültigen Reisepass, sondern auch eine elektronische Reiseerlaubnis, die das bisherige Visum ersetzt. Sie muss online beantragt werden.

<https://indianvisaonline.gov.in/visa/tvoa.html>

REISEZEIT

Zwischen Juli und September ist Monsunzeit in Rajasthan, sonst ist es weitgehend trocken. Die Sommer können sehr heiß werden (über 40 Grad).

GESUNDHEIT

In Indien können zahlreiche Infektionen auftreten, deswegen empfehlen sich diverse Impfungen, unter anderem gegen Tollwut, Hepatitis und Typhus. Auch Malaria und Denguefieber kommen vor. Es ist wichtig, rechtzeitig vor einer Reise einen Arzt zu kontaktieren.

www.rki.de

TOUREN

Der Veranstalter Enchanting Travels bietet individuell abgestimmte Touren durch Indien an, zum Beispiel eine Woche Rajasthan inklusive Fahrer, Reiseführer und Übernachtungen.

www.enchanting-travels.de

WEITERE INFORMATIONEN

www.incredibleindia.org

www.tajhotels.com



Weltbekannt: Der 1799 erbaute Hawa Mahal, der Palast der Winde, in Jaipur.

NACHGEFRAGT ...

„Fühle mich in Indien sehr sicher“

Sie leben seit vier Jahren in Indien, einem Land mit ganz anderer Kultur als in Europa. Wie aufwendig war die Eingewöhnung für Sie?

Wenn man sich vorab mit dem Land und seiner Kultur beschäftigt, dann dauert die Eingewöhnung nicht sehr lange. Ich bin durch ein soziales Projekt in Indien in einem sehr kleinen Ort in Zentralindien angekommen. Das war mein Einstieg in das Land. Dadurch, dass die Leute vor Ort so freundlich und fürsorglich sind, hab ich mich sofort wohlfühlt.



... bei Kathrin Mayr, Indien-Expertin von Enchanting Travels.

einfach Zeit, dieses Land und dessen Kultur auch hautnah zu erleben.

Immer wieder haben Gewaltverbrechen an Frauen in Indien Schlagzeilen gemacht – wie schützen Sie sich davor? Ich fühle mich in Indien als Frau nach wie vor sehr sicher. Ich beachte keine besonderen Vorsichtsmaßnahmen, allerdings vermeide ich es, spätnachts mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren. Dies würde ich aber in anderen Ländern dieser Erde auch nicht machen.

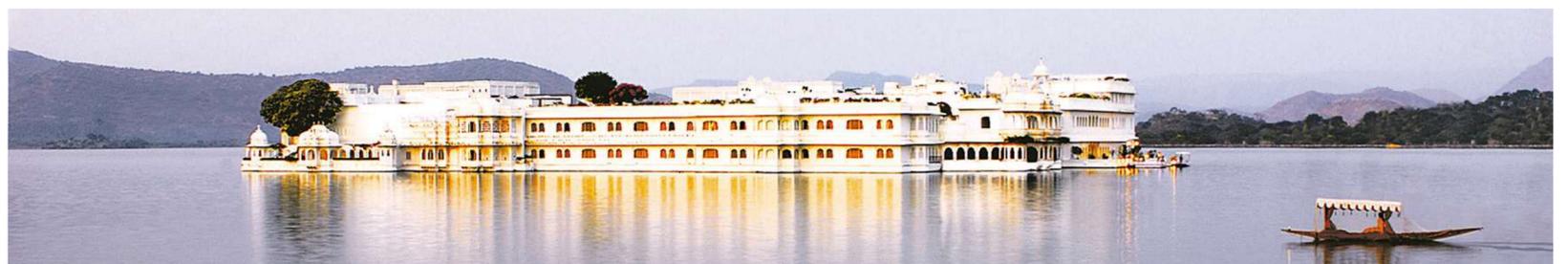
Warum haben Sie sich für Indien entschieden?

Es war schon immer ein Wunsch von mir, dieses tolle Land kennenzulernen. Die Kultur Indiens hat mich schon immer fasziniert, und so habe ich sehr viel über Indien gelesen. Yoga war meine erste Verbindung zu Indien. Ich praktiziere es schon von klein auf. Irgendwann war es

Reiseveranstalter wie Enchanting India bieten für Rundreisen neben dem Auto auch gleich einen Fahrer. Kann man als Tourist in Indien auch selbst Auto fahren?

Ich halte es für sehr gefährlich, in dem denkbar chaotischen Verkehr Indiens selbst zu fahren.

Interview: Michael Pohl



Filmkulisse: Im Taj Lake Palace in Udaipur wurden Szenen für den James-Bond-Streifen „Octopussy“ sowie für „Der Tiger von Eschnapur“ und „Das indische Grabmal“ von Fritz Lang gedreht.